

## Spannende Soirée im Musikverein Graz

# Flockig mit Tiefgang

Ein Divertimento ist eigentlich ein unterhaltsames Instrumentalstück. Wenn diese Gattung aber von Bela Bartók in die Mangel genommen wird, ist Schluss mit lustig. Die Grazer Philharmoniker setzten dem in der Soirée im Musikverein unter der Leitung von Sándor Károly Leichtereres von Mozart kontrastierend entgegen.

Bei Mozart kommt das alles noch flockig daher. Im Divertimento für Streicher in D-Dur KV 136 regieren die tanzbaren Melodien, Károly hat seine Musiker zu moderaten, fließenden Tempi angehalten, vor allem die Bratschen fielen da mit kecken Einwüfen auf. Danach stürzte sich Athanasios Ioannou als Solist auf Mozarts rudimentäres Hornkonzert KV 412, ebenfalls in D-Dur. Saubere Intonation und nur etwas gehetzte Einsätze im Rondo machten dieses Werk zu einem Vergnügen mit formidabler dynamischer Abstufung und schön verschlepptem Hauptthema.

Doch dann kam Bartók. In seinem Divertimento sind

die Tanzmelodien nur noch Schatten von Erinnerungen. Erneut fielen die Bratschen auf, bemühten sich um Vermittlung zwischen verzweifelt an Vergangenen festhaltenden Violinen und bereits düster marschierenden Bässen. Alles vergeblich. Im Schlusssatz regt sich noch einmal ein Pizzicato im Dreiertakt, ein groteskes letztes Aufbäumen in diesem Tanz auf der Titanic. Doch die Katastrophe ist unausweichlich, schlussendlich stellt sich tiefgreifende Verunsicherung ein, eine lethargische Ahnung eines unabweidbaren Ausganges, den die Grazer Philharmoniker wirklich prägnant herausgearbeitet haben. R. Schwarz